

Klostermühle

Brauhausstr. 6, 95652 Waldsassen

Eine Mühle war für das Kloster als Wirtschaftsbetrieb und zur Eigenversorgung von großer Bedeutung. Die Zisterzienser haben seit der Gründung des Ordens intensiv Wasserbau im Umfeld der Klöster betrieben. Sie haben in großem Umfang Fischteiche zur Versorgung der Klosterküche angelegt, aber auch Kanäle für die Latrinen und eben Mühlen. Dabei konnten die Fischteiche zum Teil auch als Mühlteiche mitverwendet werden. In der zisterziensischen Primarabtei Morimond ist eine Mühle bereits 1150 belegt und es ist anzunehmen, dass die Anlage des Mühlgrabens und der Mühle auch Waldsassen Teil des ursprünglichen Klosterplans gewesen ist. Die auf dem 1670 gezeichneten Stilk-Plan von Waldsassen eingezeichnete alte Mühle stand etwa an der gleichen Stelle, wie das heutige Gebäude. Die Mühle war aber in drei einzelne Häuser aufgeteilt. Eines stand an der Stelle der heutigen Verbindung zwischen den beiden Gebäudeflügeln senkrecht zum Mühlbach und hatte ein oberschlächtiges Rad. Es wurde durch ein aufgeständertes Holzgerinne mit Wasser aus dem Mühlbach versorgt, das am Anfang der Biegung der Brauhausstraße vom Mühlbach abgezweigt wurde und so die ganze Höhe des Wasserfalls nutzen konnte. Ein schuppenartiges Gebäude steht auf dem anderen Ufer gegenüber direkt am eigentlichen Mühlbach. Es ist aufgrund der Perspektive kein Rad erkennbar, doch vermutlich waren dort ebenfalls Wasserräder - dort vermutlich unterschlächtig - angebracht. Im Mittelalter wurde noch für jeden Mahlgang ein eigens Rad benötigt. Das Hauptgebäude steht etwas abseits des Bachs und oberhalb, etwa an der Stelle des heutigen Wirtschaftsgebäudes an der Brauhausstraße. Aufgrund der Lage dürfte dort kein Mahlgang gewesen sein. Es diente vermutlich eher als Lager für das Mehl.

Das im 18. Jahrhundert errichtete und im 19. Jahrhundert veränderte, denkmalgeschützte Gebäude besteht aus zweifach abgewinkelter Massivbau mit Satteldächern, gekuppelten Fenstern mit geohrten Faschen und zwei Toreinfahrten. Die Wasserrad der Mühle wurde durch den Mühlbach angetrieben, der schon beim Schupfenteich von der Wondreb abgezweigt wurde, um ein ausreichend Wasserfallhöhe zu erreichen. Abgesehen von einem kurzen Teilstück direkt nördlich des Schupfenteichs wurde der Mühlbach in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts verfüllt. Im Erdgeschoss des südlichen Flügels war die Klosterschmiede untergebracht. Der südliche Gebäudeteil an der Brauhausstraße brannte 1933 ab und wurde danach durch ein neues Sudhaus für die Klosterbrauerei ersetzt. Die Gebäude des sog. „Mühlenviertels“ wurden bis 2019 durch die Zisterzienserinnen-Abtei Waldsassen instandgesetzt und zu einem inklusiven Wohnprojekt barrierefrei und denkmalgerecht umgebaut. Das Sudhaus musste dafür abgebrochen werden. Das Haus St. Gertrud wird von der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V. betrieben. Es bietet 14 Apartments für Menschen mit und ohne Behinderung, acht Zimmer für Menschen mit schwerer Behinderung sowie Räume für die Verwaltung, Betreuer, Therapie- und Besprechungszimmer.

